

I r i s.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Dritter Jahrgang.



Dienstag

(1827. N^{ro} 34.)

20. März.

Fräulein Echo.

Madame Klust gebar ein Töchterlein,
Das Echo mir genannt soll seyn,
Und das, dem Chaos kaum entronnen,
Schon plapperte vom Lebensbrunnen,
Vom Licht, von Jakobs Himmelsleiter,
Vom Urquell alles Schönen, und so weiter,
Daß Jederman in dulci júbilo
Erstannet rief: „Wenn's Kindlein so
Noch weiter peroriret
Wird's sicher bald zum Doktor promoviret!“ —
— Zu wissen ist, für reicher Eltern Kind,
Ist man am hellen Tage blind,
Besitzt der Vater tücht'ge Silberadern,
Läßt man's ja gern nach Herzenslust salbadern. —
Doch als nach mehr als tausend Wochen
An Hymens Thor kein Bräut'gam wollte pochen
Da schlug das Mutterherzchen schwer.
Kam! Einer auch von ungefähr
Und hörte sie, so macht' er süß rechts um
Und rief in sich: „Ei, wäre sie doch stumm!“
Denn war der Kram vom Saphirblauen Vogen
Und Thränenthau aus ihren Mund gezogen,
So war ihr Wissen gönzlich auf der Reize;
Den Verchensang hielt sie für Klang der Geige,
Und Petersburg, die Residenz in Reussen,
Versekte sie als Dörfchen tief nach Preussen. —
Als nun dies qui pro quo Mamachen überraschte,
Die lang umsonst nach einem Schwiegersohne haschte,
Beschloß sofort sie im Familien Rath,
Der ihrer Meinung ist in Rath und That,
Den Dichter Schall statt andrer Ehrenkronen
Mit ihres Stammes Reiffig zu belohnen.
Sie besänfte so: Ein Mann im Musensold
Gibt Ansehn ihr — sie gibt ihm Ruf und Gold,
Denn in der Eh' — glänzt er, so glänzt auch sie —
Theilt Eines stets des Andern Lichtpartie; —
Gedacht, gerhan! In kurzer Frist,
Wie's manchem Paare dienlich ist,
Erglänzten weit umher die edelsten Metalle,
Und schmückten reich mit ihrem Glanz im Hochzeitssaale,
Gezieret mit Kristall und goldnen Rändern,
Die schöne Braut in ihren Prachtgewändern.

Es ward zu Spiel und Maskeraden
Sofort der Freunde Schaar geladen;
Die Braut schritt schillernd durch das Haus
Und nimmer schien zu enden Tanz und Schmaus. —
Seit sie nun Schalls, des Dichters Hälfte ist
Und ihren Geist mit höherm Maßstab mißt,
So plappert unaufhörlich sie mit sieben Zungen.
Ist ihm zuweilen ein Sonnet gelungen
Und rezitirt er's ihr — o Ohrenpein!
Posaunt sie's aus durch Flur und Hain.
Lobt er ein Werk, so lobt sie drei Mal stärker,
Und schmächt er eins, so tönt's vom Felsenker
Wie kräftiger Trompetenruf erschallt,
Der noch in weiter Ferne widerhallt.
So ging es fort, bis auf die heut'ge Stunde,
Was Echo spricht, weiß sie aus ander'm Munde.

Ist dieses Bild denn nicht Kopie des Lebens?
Ja mancher Gast ist trotz des Widerstrebens
Herr Schall, und Echo sitzt am Prassermale
Im Odeon, am Ufer Rheins und an der Saale.

Residenz-Abenteuer

einer reisenden Dorfgesellschaft
(humoristische Erzählung nach Th. v. Friedrich von Fr.
Fav. Sold.)

(Fortsetzung von No. 33.)

Er sprach: „Hochverehrtester Herr Feldmarschall!“ —

„Wem soll das gelten?“ unterbrach ihn der Oberförster, und sah sich verlegen um.

Meister Qualm fuhr fort:

„Die allwaltende Fürscheidung, welche nur alle Jahrtausende einen Cäsar erscheinen läßt, wollte der Welt das Schauspiel seiner Wiederkunft geben.“

„Wah!“ schnauzte ihn der Oberförster an. Meister Qualm aber, welcher wohl wußte, daß echtes Verdienst sich in das Gewand der Bescheidenheit hüllt, ließ sich dadurch nicht irren, sondern fuhr fort:

„Und siehe da! der Gott der Heerschaaren ließ seinen Engel auf Sie, glorreicher Herr Feldmarschall herabschweben, und Hochdieselben mit dem Schwerte der Kraft umgürten, und ausrüsten mit dem Donnerkeil der Gewalt.“

„Landsmann! ihr seyd nicht recht klug!“ fuhr ihm der Oberförster in die Parade. — „Blitzhagel! was laßt ihr da für unnützes Pulver von der Pfanne blitzen? Ich sag's euch: ich bin der Oberförster Korn aus Liebenau und damit Punktum!“

Hierauf winkte Qualm einigen Mädchen von der Legion der Blumenkreuerinnen, welche in jeder sogenannten guten Stadt auf ihr Manöver abgerichtet sind. Diese hüpfen mit einigen großen Körben voll Blumen herbei, mit deren Inhalt sie den Sieger von Ismael und Praga überschütteten.

Jetzt riß dem guten Weidmann die Geduld. — „Millionen Schok Nepposten!“ schrie er, indem er vom Leder zog. „Macht ein Ende, oder Gott soll mich strafen! ich schlage mit dem Hirschfänger drein! Meint ihr, ich soll euer Hanswurst seyn? — Oho, so haben wir nicht gewettet. — Da fragt die Diefel! — Heda Diefel! wo hat sie denn der Teufel?“

10.

Doch wer schildert den Schreck und die Wuth des guten Naturmenschen, als er Lieschen vermisperte, die er bis jetzt noch immer in seiner Nähe glaubte! — Wie unsinnig rannte er umher, und pfiff durch die Gasse, wie er's zu thun pflegte, wenn er seine Packer um sich versammelte. — Umsonst. —

Plötzlich hörte man eine ferne Kanonensalve und ein lautes Vivatrufen. Es war das Signal, daß das hohe Brautpaar sich zur Trauungszeremonie in Bewegung setze. — „Fort fort!“ schrie der Janhagel, stürzte der Ehrenthore zu, und ließ den Oberförster mit aufgerissenem Maule stehen.

„Druffel' ich? Traum' ich? Oder hab' ich einen Spitz?“ — so sprach er zu sich selbst, indem er ihnen starr nachsah, und sich vom Kopf bis zum Fuß befühlte. — „Ich der Feldmarschall Suwardow? — I' so muß ja — Aber alle Wetter! wo ist denn das Mädchel geblieben? He Lise! Lise!“ Und hiermit pfiff er nochmals durch die Gasse, und erhob ein so fürchtbares Jagdgeschrei, ein Hurrah, Hussah und Hurassassassa, und ein Trarah, Trarah, daß man die wilde Jagd zu hören glaubte. Besonders konnte er mit seinem Trarah den besten Regimentstrompeter ausstechen.

„Wau! wau! wau!“ erscholl es plötzlich, und siehe da: seine drei Favorithunde Soldan, Pafan und Tiras stürzten herbei, und sprangen schwanzwedelnd an ihm hinauf. Diese treuen Bestien hatten nemlich so eben Bekanntschaft mit einigen liebenswürdigen Städterinnen gemacht, welche sich vor dem Wirthshause zum goldnen Hirsch herumtrieben, und diese hatten sie bis in die Nähe des Paradeplatzes gelockt.

Als sie aber das wohlbekannte Jagdgeschrei ihres Herrn und Meisters vernahmen, da ließen sie, von Pflichtgefühl befeuert, ihre Schönen im Stich, um sich unter seinem Panier zu sammeln. Leider hatte der Oberförster sie im Gasthose zurücklassen müssen, weil ihre Weisigkeit, verbunden mit einem sehr reizbaren point d'honneur, sie sehr gefährlich machte: denn sonst waren sie seine unzertrennlichen Gefährten durch das Dick und Dünn des Lebens, und er pflegte oft zu sagen: auf Hundetreue könne man sich in der Welt sehr wohl verlassen, aber nicht auf Menschentreue.

Sobald man nun seine Freude über das glückliche Wiedersehen sattfam zu erkennen gegeben hatte, ließ der Oberförster nochmals seinen Jagdruf erschallen, seine Packer aber intonirten so laut, und das Ganze bildete einen so harmonischen Chor, daß es in einer neomodischen Heldenoper unfehlbar zu den effektivsten Partien gehört hätte. — Wie konnte es also fehlen, daß die Liebenau'sche Freundschaft, wenn sie nicht allzuweit entfernt war, es hören mußte?

„Ich vernehme die wohlbekannten Stimmen,“ erscholl es von weitem, und — es war der Pastor Sebalduß.

„Na gut, daß ihr endlich mal kommt. Wo hat euch denn der Kukul?“ rief der Oberförster. —

„Wie Ihnen bewusst, domine!“ seufzte der erschöpfte Prediger, „war ich ausgegangen, um die Kirchen hiesiger Residenzien in Augenschein zu nehmen. Dieß geschah, und ich hatte dabei den Trost und die Zufriedenheit zu verspüren und wahrzunehmen, daß besagte Kirchen nach den Regeln der Akustik auf das Vollkommenste angelegt und erbauet seyen, dieweil die Worte, welche ich mit Kraft und Salbung von der erhabenen Kanzel vernehmen ließ, gleich der Stimme des Donners auf Sinai und Tabor wiederhallten. Zu bedauern war einzig und allein, daß sie für die Kinder dieser Welt verloren gingen, und gleichsam in den Wind geredet waren,

sinde mal das Haus leer war. Gestärkt, getröstet und in meiner Seele zufrieden, begab ich mich sodann auf den Rückweg. Im Vorbeigehen zog mich das weltliche Treiben und Getümmel auf dem vorliegenden sogenannten Paradeplatze an sich. In der Hoffnung und Erwartung, auch Euch, meine lieben verirrtten Schafe hier zu finden, trat ich herzu. Aber das Gedränge der Weltkinder riß mich fort, und nur mit großer Anstrengung gelang es mir, dieser Rotte Korah zu entkommen, um einen Ausgang zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Pr o b e n

aus dem neuen Conversationslexicon, so in Krähwinkel vermuthlich erscheinen wird.

NB. Die Pränumeration wird in Voraus angenommen, jedoch kann die sonachige Ausfolgung der Exemplare nur bedingungsweise unbedingt zugesichert werden.

Anmerkung des Sezers. Diese Auseinandersetzung scheint etwas dunkler Natur zu seyn.

Ein Wort des Druckers. Diese Anmerkung scheint etwas schnippischer Natur zu seyn.

Afrika. Nach der allgemein angenommenen Meinung ein Welttheil. Von demselben ließe sich eigentlich mehr sagen, als man bis jetzt weiß. Der Zweck dieses Buches gestattet nicht, sich en detail darüber zu verbreiten.

Bravo!! Ein im Preise sehr 'gesunkener Artikel.

Druckfehlerverzeichnis. Der Fluch des Menschen, daß nach der That ihm erst die Einsicht kommt.

Esel. Ein verachtetes Geschöpf, das doch auch eine Kreatur ist, und gegen welches mancher Mensch ein Esel ist.

Flucht. Die nach Kenilworth ist eine der besten.

Heikären. (Diesen Gegenstand haben wir ganz fallen lassen. —)

Kunst. Ein herzensgutes Wort, das sich zu Allem gebrauchen läßt.

Liebe. Diese kennt Federman, bis auf die Kinder, die ohnehin noch nicht lesen können. —

Makulatur. Blätter, die in Mußestunden doch zuweilen gelesen werden.

Mode. Es gibt mehrere Hypothesen über dieselbe.

Natur. Etwas mystisches. Hat verschiedene Bedeutungen im gemeinen Leben. —

Nachdruck. Verbreitung so manches Guten durch das Schlechte.

Nein! Ein Wort, welches oft so viel als: Ja! heißt.

Nachtigall. Ein Vogel. Wer sich des Näheren darüber belehren will, beliebe die jetzt grassirenden Journale und Gedichtesammlungen zu lesen.

Perpetuum mobile. Ein bewegliches Perpetuum.

Schauspieler. Leute, welche spielen, um geschaut zu werden, und um selbst zu schauen. Einige rechnen sie zu den Künstlern.

Teufel. Dieses Wort ist mit keinem Begriffe mehr verbunden, und man sagt es bloß, ohne was dabei zu denken.

Temperature. Sind identisch mit Elemente, weil es deren viere gibt. —

Uebersetzung. Der Kunstausdruck um zu sagen: Anch'io son poeta! —

Witz. Hat viel Aehnlichkeit mit Blitz, jetzt ist es aber gewöhnlich nur Wetterleuchten.

Zeitschriften. Bedruckte Blätter. Zuweilen recht weiches Papier. *) —

Nachschrift der Redaktoren.

Ein gewisser Jemand hat bereits — wie uns aus sicherer Quelle zugekommen ist, — folgendes über unser Werk gefaselt:

„Ein Conversationslexicon? Ha, ha, ha!! entweder die größte Ignoranz, oder Satyre. — Natur wird mit einer Zeile abgefertigt!! — Temperature sind identisch mit Elemente, (sic!) Nachtigall, erfahren wir, ist ein Vogel. (Si?) Nun, wenigstens gewiß ein Thier. Zu welcher Gattung gehören die Herausgeber des Conversationslexicons?“ — — —

Das die Worte des gewissen Jemand. Was will er damit sagen? — Uebrigens sind wir nicht gewillt in ein Wespennest zu stehen, und schweigen über Lob und Tadel.

Krähwinkel im Hornung dieses Jahres.

Die Herausgeber.

Verlegt und nächstens zu haben im genialen Comptoir zu Krähwinkel.

Franz Jäger.

*) Den Artikel: Leihbibliotheken. „Anstalten, worin man Alles findet, bis auf das, was man gerade sucht“ haben wir mit großartiger Resignation weigelassen, weil die Leihbibliotheken sonst vielleicht einen Grund zu haben glauben könnten, das vorliegende Werk nicht anzuschaffen.

Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

Temeswar, im Februar 1827.

Seit dem Wiederengagement des geschätzten Künstlerpaars, der Dem. Spiri und des Hrn. Grunthal, wurde den hiesigen Theaterfreunden mancher bisher schmerzlich entbehrete Kunstgenuss zu Theil, und wir haben Ursache uns zu wundern, daß die Direction es über sich vermochte, diese zwei Sterne erster Größe, von Temeswar's Kunsthimmel, den sie seit Jahren so freundlich erleuchteten, mehrere Monate hindurch, verbannt zu halten. Sängerin und Darstellerin in gleich hohem Grade, verdient Dem. Spiri mit Recht der Lieblich des Publikums zu seyn; ebison es noch immer einzelne, freilich mit nichts zu befriedigende Hyperästhetiker gibt, die diesem dramatischen Proteus die so sehr verdiente künstlerische Hochschätzung verjagen können. In der Oper sahen wir sie bereits als Tanteed, als Donna Violanta, als Rosa in den Sängern auf dem Lande und als Suschen im Dorfbarbier. Im Schauspiel als Gabriele — über welche vortreffliche Leistung wir schon ein andres Mal gesprochen haben — und als Eugenie in den Qualen des Gewissens. — Schöne Weiblichkeit und Grazie, feiner Anstand, richtige, zum Herzen sprechende Diktion, sinnige Haltung, seelenvolle Mien, Natürlichkeit und Leichtigkeit im Spiel und im Gesange, sind Vorzüge, die, bei dem Verstande, welchen sie in ihrer Leistungen zu legen, und bei der Ungezwungenheit und Ruhe, mit welcher sie darzustellen versteht, dieser Künstlerin einen bedeutenden Rang in der Theaterwelt anweisen, und sie kann — ohne Verletzung der Bescheidenheit — wie jene aelstreichre Französin von sich sagen: il m'en coûte si peu, et cela leur fait tant de plaisir. — Herr Grunthal feierte bisher seinen schönsten Triumph als Ruprecht Graf von Hornet, in dem gleichnamigen Weisenthurn'schen Stücke. Von der Natur mit einer sehr vortheilhaften Körper- und Geschicksbildung und mit einer reinen, kräftigen Stimme — die auch im Ausbruch der höchsten Leidenschaft, nur selten über die Grenzen des männlichen Organ's hinaus streift — begünstigt, — befißt dieser treffliche Schauspieler noch die Gabe, sich ganz in die Individualität seines darzustellenden Charakters versetzen zu können. Da ist keine Spur von jenem Akzent, das sich bloß in gemeiner Nachahmung gefällt; aus sich selbst heraus weiß er nicht nur das in der Anlage eines Charakters vernachlässigte zu ergänzen und die vom Dichter etwa zu scharf markirten Hügel, durch einen Anstrich von Gemüthlichkeit zu mildern, sondern auch die matteren durch das Subjekt gleichsam zu vergeistigen und den poetischen Gehalt durch Reflexion nachzuholen. Wir erwähnen d r Kürze wegen, nur der Scene nach vollbrachte That, und nachher jener, des Hofam, mentreffens mit Mathilden, um an den erschütternden Eindruck zu erinnern, den sie auf alle Gemüther machten. Auch die übrigen Darstellenden wirkten mit verdienstlichem Streben zum Einklange des Ganzen mit, wovunter besonders Mad. Weber (Gräfin von Hornet,) — deren Verdienst leider nur selten noch Gebühr gewürdigt wird — mit Auszeichnung genannt zu werden verdient.

Eine angenehm überraschende Erscheinung — wie nur immer eine Schätzerin aus Götters Idyllenwelt — war Dem. Steine als Käthen von Heilbrenn. Wenn es erfreulich war zu sehen, wie diese jugendliche Priesterin Italiens mit jedem neuen Auftritte, gleichsam neue Anlagen und Fortschritte in ihrer Kunst, — der sie mit Begeisterung hingegeben scheint — entwickelte; so mußte es in der gegenwärtigen Darstellung doppelt angenehm seyn zu bemerken, daß ihr Streben durch den glücklichsten Erfolg gekrönt werde. Mit ansehender Unbefangenheit — scheinbar frei von allen künstlerischen Mitteln — entfaltete sie die trefflichen Partien dieser lieblichen Dichtung, und das richtige Gefühl, das sich in jeder Situation mit anmuthsvoller Klarheit ausdrückte, wirkte reichlich über alle Herzen. Am schönsten und freisten setzte sich ihr Talent — das wir am richtigsten das Talent des Herzens nennen möchten, — in der Traucomene, der heißesten Sonnenwende ihrer Empfindungen — und während dem Liebesgeständnisse, womit sie der Graf überraschte. —

(Beschluß folgt.)

L i t e r a t u r.

Vergil's Gedichte. Eine Bildungs- und Unterhaltungsschrift für die Jugend beiderlei Geschlechtes von S. W. Schickler. Ersten Bandes 1. und 2. Heft. S. 96 und 122. Prag. Haase.

Indem wir die Anzeige genannter lehrreichen Schrift beginnen, sei es uns vergönnt gleich mit den Worten des geschätzten Hrn. Verfassers anzufangen, und so den Leser mit seinem Zwecke bekannt zu machen: „Unter den vielen Mitteln und Weisen, heißt es dort, deren man sich in den gegenwärtigen Zeiten bedient, um bei dem Unterrichte der Jugend glücklich zum Ziele zu gelangen, ist die Wahl einer verständigen, aber auch erheiternden, und den Kräften des jugendlichen Alters angemessenen Lectüre gewiß eines der bedeutendsten; denn nicht nur soll diese die abgespannten Kräfte des jungen Menschen wieder erfrischen, sondern selbst in den Stunden der Muße zu seiner Belehrung auf das Vortheilhafteste wirken. — Von diesem Gesichtspunkte ging ich bei der Bearbeitung und Herausgabe dieses Werkes aus, und ich hoffe, daß es seinen Titel rechtfertigen soll.“

Und dieses ist gewiß auch der Fall. In subjektiver und objectiver Rücksicht ist es dem Hrn. Verfasser überall gelungen auf das Beste für die Jugend zu wirken: ihre Ideen zu erheben, zu läutern und durch edle Unterhaltung des Geistes diesen zugleich auf eine angenehme Weise zu eracgen. Uebervoll wird der junge Leser gewiß Veranlassung genug zur Erwedung seines Selbstdenkens und Selbstempfindens finden, und der geübte Verfasser, bekannt durch viele rühmliche Leistungen als Lyriker, Erzähler und dramatischer Dichter, sich durch dieses Werk jetzt und in der Folge (monatlich erscheint ein Heft) ein schönes Verdienst um die Kleinen und um das neugewählte literarische Fach, das er jetzt so schon bearbeitet, erwerben.

W.